Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

2 2023

Gemeinschaft

Reiz der Langsamkeit

- Schnelllebige Zeiten
- Stille Zeiten
- Blick in die Bibel: Josua 5–24

magazin.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Biblische Studientage 2023

Der Epheserbrief: Für Christen grundlegend

Termine von März bis Mai 2023

Samstag, 4.3.2023
9.00-12.00 Uhr, Backnang, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen
Anmeldung an: Martin Rudolf,
Tel: 0711-96001-53, m.rudolf@die-apis.de

Samstag, 11.3.2023
9.00-12.00 Uhr, Brackenheim, Gemeinschaftshaus
Referent: Martin Schrott
Anmeldung an: Jochen Baral,
Tel. 0711-96001-41, j.baral@die-apis.de

Samstag, 18.3.2023
9.00-12.00 Uhr, Heidenheim, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen
Anmeldung an: Ulrich Mailänder,
Tel. 07321-23167, ulrich.mailaender@kabelbw.de

Samstag, 18.3.2023
9.00-12.00 Uhr, Göppingen, Gemeinschaftshaus
Referent: Christoph Bacher
Anmeldung an: Danny Mitschke,
Tel. 0711-96001-49, d.mitschke@die-apis.de

Samstag, 25.3.2023
9.00-12.00 Uhr, Hüttenbühl, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen
Anmeldung an: Joachim Stütz,
Tel. 07176-90470, stuetz-technik@web.de

Samstag, 25.3.2023
9.00-12.00 Uhr, Tuttlingen, Gemeinschaftshaus
Referent: Martin Schrott
Anmeldung an: Martin Schrott,
Tel. 0711-96001-58, m.schrott@die-apis.de

Samstag, 1.4.2023
9.00-12.00 Uhr, Zellerstift, Nagold
Referent: Martin Schrott
Anmeldung an: Martha Heukers,
Tel.: 0711-96001-46, m.heukers@die-apis.de

Samstag, 1.4.2023
9.00-12.00 Uhr, Memmingen, Gemeinschaftshaus
Referent: Hermann J. Dreßen
Anmeldung an: Jürgen Ziegler,
Tel.: 0711-96001-61, j.ziegler@die-apis.de

Samstag, 22.4.2023
9.00-12.00 Uhr, Reutlingen, Silberburg
Referent: Johannes Kuhn
Anmeldung an: Christoph Bacher,
Tel.: 0711-96001-63, c.bacher@die-apis.de

Samstag, 6.5.2023
9.00-12.00 Uhr, Rutesheim, Api-Zentrum
Referent: Cornelius Haefele
Anmeldung an: Hermann J. Dreßen,
Tel. 0711-96001-45, h.dressen@die-apis.de

Informationen erhalten Sie auch bei
Hermann J. Dreßen, Tel. 0711-96001-45;
h.dressen@die-apis.de
studientage.die-apis.de

CREATE!
Das Festival für neue Gemeindelieder
Schönblick
Herz trifft Himmel
JETZT ANMELDEN!
21.–23. Februar 2023
Schönblick, Schwäbisch Gmünd
Infos und Anmeldung: www.schoenblick.de/create
supported by: Worship Academy SONGS WERDEN BEKENNTNIS die Apis

Im Schneckentempo vorwärts

Liebe Api-Freunde,

drei Meter in der Stunde kommt sie voran, die Schnecke. Ich frage mich dennoch am frühen Morgen, wo sie geblieben – und noch mehr, woher sie gekommen ist: Die Schleimspur ist der einzige Hinweis darauf, in welche Himmelsrichtung sie sich vom Acker gemacht hat. Zurück bleibt ein abgefressener Stummel des kleinen Salatsetzlings, den wir bewusst im Hochbeet eingepflanzt hatten. Die Schnecke ist das Symbol für Langsamkeit. Aber das trügt. Denn Geschwindigkeit ist immer relativ. Was für uns beim Beobachten einer Schnecke eine Gemütsruhe auslöst, ist für die Schnecke selbst ein Mördertempo. Es kommt auf den Blickwinkel an.

So mag es auch bei Gott sein, wenn er auf unser Lebenstempo schaut. Was sich bei uns mitunter mörderisch anfühlt, steht für Gott in einer anderen Relation. Nehmen wir 30 % an Lebenstempo heraus, fühlt sich das aus Gottes Perspektive kaum sensationell an. Ob eine Schnecke in der Stunde zwei oder drei Meter zurücklegt, ist wenig weltverändernd. Ob wir uns eher ein Beispiel an der Schnecke, als an der Ameise (Sprüche 6,6) nehmen sollten?

Mir gefällt in der deutschen Sprache, dass beim Thema Langsamkeit mitunter auch ein Spannungsfeld aufgemacht wird: „Mir reicht es langsam.“; „Mach langsam.“, „So langsam geht’s.“; „Langsam wird es mir zu viel.“ Diese Wortpaarungen haben etwas mit meiner aktiven Lebensgestaltung zu tun. Lydia Schneckenburger (was für ein grandioser Name für solch ein Thema!), junge Mutter und Theologin, entfaltet dieses Thema sehr authentisch.

Veränderungen gestalten

Viel Veränderung steht im Api-Land an: In Brackenheim haben wir über Aktion Hoffnungsland den Zuschlag für die Gründung eines Naturkindergartens bekommen. Verschiedene Gemeindegründungen stehen an, und die allgemeine Vereinsmitgliedschaft soll 2023 umgesetzt werden. Besonders zum ersten „SCHÖ-Festival“ (7.-9. Juli 2023) laden wir ein. Auch Tagesgäste sind willkommen. Es ist das neue Konferenzformat der Apis für alle Generationen. Viel mehr aber beschäftigt uns, wie wir als Apis die nächste Generation wieder zum Bibellesen und Gebet animieren können. Sehr gerne würden wir hier verstärkt – auch im Zusammenhang mit dem Pfarrplan – wieder mit Kirchengemeinden zusammenarbeiten. Dazu braucht es Pfarrpersonen, die wieder Gemeinschaften in der Kirchengemeinde gründen, damit Gemeinde mündig bleibt, auch wenn im eigenen Pfarrhaus vor Ort keine Pfarrperson mehr wohnt.

Für all diese Themen sucht der Vorstand das Gespräch mit Euch. Wir starten daher ein Onlineformat (Infos: u.mayer@die-apis.de). Ich grüße Euch nochmals mit der Jahreslosung, liebe Schneckengeschwister. Wir besinnen uns in ihr auf das Tempo Gottes: „Du bist ein Gott, der mich sieht“ (1Mo16,13).

Euer

Matthias Hanßmann

Matthias Hanßmann
Vorsitzender der Apis

Ob wir uns eher ein Beispiel an der Schnecke,
als an der Ameise (Sprüche 6,6) nehmen sollten?

Schnelllebige Zeiten

Lydia Schneckenburger gibt uns Einblick darin, was die Langsamkeit von Kindern mit dem Rhythmus Gottes in unserem Leben zu tun hat.

Stille Zeiten

Warum Stille Zeit nicht einfach gelingt und es sich lohnt darum zu ringen, beschreibt Cornelius Haefele.

Blick in die Bibel: Josua 5-24

Landnahme und Herausforderungen im Alltag.

Danke für Ihre Starthilfe!

Wer sind die Apis? – Auf den Punkt gebracht: Wir sind Bibelbeweger, Heimatgeber und Hoffnungsträger. Als ein freies Werk sind wir innerhalb der Landeskirche und mit einer Fülle von Angeboten in Württemberg und Bayern tätig. Wir sind mit unserer ganzen Arbeit auf Ihre Unterstützung angewiesen.

Spendenkonto:
Volksbank Stuttgart
IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04
BIC VOBADESS

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Reiz der Langsamkeit
Schnelllebige Zeiten – den Rhythmus Gottes einüben 6
Stille Zeiten – ein Kampf um die Ruhe 10
Gestaltung des geistlichen Lebens 11
Die Schönheit des Adagio 12

Schönblick
„Daran hätte ich im Traum nicht gedacht!“ 16

Aktion Hoffnungsland
Naturkindergarten im Hoffnungsland 18

Aktuelles
SCHÖ – das Festival 7.-9. Juli 2023 2
Shape – das junge Forum 2023 13
Forum Christen in der Landwirtschaft 2023 15
Heimgerufen: Siegfried Bauer 28
Heimgerufen: Friedrich Büchle 28
Heimgerufen: Reinhold Hecke 29
Heimgerufen: Friedbert Kuhn 29
Persönliches 30
Auf Wiedersehen: Daniel Heine 31
Herzlich willkommen: Marco Melchor 31

Bibel im Gespräch
5. Februar: Jos 5,13-6,27 20
12. Februar: Jos 7,1-26 22
19. Februar: Jos 21,43-45; 23,1-16 24
26. Februar: Jos 24 26

Ecksteins Ecke
In Gottes Hand 31

Doppelpunkt
Mein reizender Handwerker 32

Lernvers des Monats

Es war nichts dahingefallen von all dem guten Wort, das der Herr dem Hause Israel verkündigt hatte. Es war alles gekommen. (Jos 21,45)

Impressum: „Gemeinschaft“ – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 110. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Matthias Hanßmann, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Cornelius Haefele, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: pixabay.com © snail-4007535

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Gemeinschaft 2/2023

Schnelllebige Zeiten

Den Rhythmus Gottes einüben

© istockphoto.com – Marc Andreu

Die Langsamkeit der Kinder

Es ist unglaublich: Mein Sohn rupft Gras. 5 Minuten. 10 Minuten. 20 Minuten. Er rupft einfach nur Gras. Er denkt nicht daran, dass gerade über ihm ein Gewitter aufzieht und er gleich nass wird. Meine Tochter sitzt in der Badewanne, füllt Wasser in ein kleines Eimerchen und leert es wieder aus. Diesen Vorgang wiederholt sie wieder und wieder. Am liebsten mag sie es, wenn ich dabeisitze und ihr zusehe. Sie denkt nicht daran, dass ich Wäsche abhängen sollte, damit sie frische Bodys im Schrank hat. Mein Sohn sitzt auf der Toilette und redet vor sich hin. Manchmal nicht mal das. Er verarbeitet die Eindrücke des Vormittags. Ihm ist es egal, dass er mal wieder einen Großteil des Mittagessens verpasst.

Kinder wissen, dass Mama und Papa sich schon darum kümmern werden, dass sie satt sind, Kleidung haben und schlafen können. Sie vertrauen. Sie sorgen nicht vor. Sie leben zeitloser als wir Erwachsene. Sie tun die Dinge langsamer. Sie brauchen täglich Ruhezeiten, damit es ihnen emotional und körperlich gut geht.

Wer wünscht sich nicht auch manchmal ein langsameres Lebenstempo? Wer wünscht sich nicht ein Stück dieser kindlichen, vertrauensvollen Gelassenheit für sich selbst? Jesus sagt nicht umsonst zu seinen Jüngern: „Amen, das sage ich euch: Ihr müsst euch ändern und wie die Kinder werden. Nur so könnt ihr ins Himmelreich kommen“ (Mt 18,3). Und an anderer Stelle: „Amen, das sage ich euch: Wer sich das Reich Gottes nicht wie ein Kind schenken lässt, wird nie hineinkommen“ (Lk 18,17). Gott mag es, wenn wir uns ihm in kindlicher Art anvertrauen und uns mit seiner Gnade beschenken lassen.

Die Schnelllebigkeit unserer Gesellschaft

Doch selbst wer im Vertrauen auf Gott seinen Alltag meistert, wird nicht die Gelassenheit meiner Kinder mitbringen können. Denn es wird viel gefordert. Im Beruf hängt die Messlatte hoch. Zu Hause wartet der Haushalt, der Reifenwechsel, die ungeöffnete Post. Die Kinder wollen die meiste Zeit des Tages beschäftigt und beachtet werden. Da sind die täglich zu beantwortenden Mails und WhatsApps und die aktuellen Nachrichten aus der Welt. In der Gemeinde sind Mitarbeiter immer willkommen und am besten, man bringt sich auch bei der Backaktion des Kindergartens ein. Und dann gibt es noch Freunde, Feste und Hobbys. Wir leben in einer schnelllebigen Zeit. Wir wollen möglichst auf nichts verzichten und haben uns angewöhnt, viele Dinge parallel zu tun, um unsere Zeit optimal zu nutzen.

Gottes Rhythmen für uns

Was wir bei dem Vielen bedenken sollten: Gott hat unseren Tagen von Anfang an eine Struktur gegeben. Gott schafft das Licht und die Finsternis, den Tag und die Nacht (vgl. 1Mo 1,3-5). Mit der Finsternis setzt Gott dem Menschen und seinem Tun eine Grenze. „Geht die Sonne auf […], macht sich der Mensch ans Werk und tut seine Arbeit bis zum Abend. Wie zahlreich sind deine Werke, Herr. […] Die Erde ist voll von deinen Gütern.“ (Ps 104,22-24). Der Mensch ist nicht Gott – nicht allzeit verfügbar und unbegrenzt leistungsfähig. Der Mensch ist ein begrenztes Geschöpf. Er erhebt sich über seine Position, wenn er alles selbst im Griff haben will. Am Abend und in der Nacht loszulassen und die von Gott gegebenen Grenzen anzunehmen, ist die beständige Aufgabe des Menschen. Wir sollten uns und unsere Arbeit nicht vergotten, denn wir alle leben letztlich von Gottes zahlreichen Werken und von Gottes Gütern.

Wir wollen möglichst auf nichts verzichten und haben uns angewöhnt, viele Dinge parallel zu tun, um unsere Zeit optimal zu nutzen.

■ Fortsetzung auf Seite 8

© Jelle Konkiet

pexels.com © ellie-burgin-4177697

Gott selbst ruht am siebten Tag von seiner Arbeit. Dieser siebte Tag (7 = heilige/göttliche Zahl; 6 = Zahl des Menschen) bildet als Ruhetag den Höhepunkt von Gottes Schöpfung und gibt uns einen Lebensrhythmus vor: „Sechs Tage in der Woche darfst du jede Arbeit tun. Aber der siebte Tag ist ein Ruhetag. Er gehört dem Herrn, deinem Gott. An diesem Tag darfst du keine Arbeit tun [...]. Denn in sechs Tagen hat der Herr den Himmel, die Erde und das Meer gemacht - mit allem, was dort lebt. Aber am siebten Tag ruhte er. Deswegen hat der Herr den Ruhetag gesegnet und ihn zu einem heiligen Tag gemacht“ (2Mo 20,9-11). Gottes Rhythmen anzunehmen bedeutet, loszulassen und abzugeben – unser Tun, unsere Erwartungen und unsere Pläne zu begrenzen. Es bedeutet, einen Schritt zurückzutreten und eine andere Rolle einzunehmen: vom produktiven, schaffenden, über die Natur herrschenden Weltgestalter zum empfangenden, ruhenden, Gott lobenden Geschöpf. Zu beidem sind wir von Gott beauftragt.

Gottes Rhythmen anzunehmen heißt, sich in kindlicher Weise seiner erhaltenden Gnade und Fürsorge anzuvertrauen. Es bedeutet, im Wissen um Gottes Gegenwart gelassen zu werden wie ein Kind, das in der Gegenwart seiner Eltern entspannt. Georg Thurmair formuliert es in einem Abendgebet so: „Dein [Gottes] Name soll gepriesen sein, er soll uns in den Schlaf hinein und durch die Nacht begleiten, damit wir alle insgemein in Ruhen und in Tätigsein dein Reich allhier bereiten.“[1]

Von der Theorie zur Praxis

Gott hat uns hilfreiche Rhythmen vorgegeben, die von jedem Menschen mit Leben gefüllt werden müssen. Wie finde ich einen guten Lebensrhythmus – als Mutter mit unruhigen Nächten, als Krankenschwester oder Pfarrer mit Wochenenddiensten, als Schichtarbeiter, als erfolgreicher Ingenieur mit vielen Überstunden, als ... (setzen Sie sich selbst ein)? Wo ist Platz für „Sabbat-Zeiten“, durch die ich immer wieder neu meinen Platz als auf Gott angewiesenes Geschöpf finde? Was hilft mir, zu verlangsamen und was hilft mir, in dieser schnelllebigen Zeit zu überleben?

Der Blick auf Jesus tut mir gut. Als Jesus viele Menschen lehrte und heilte, suchte er einsame Orte auf, um allein zu sein und in Ruhe das Gespräch mit Gott zu suchen. Er verlässt die Stadt (vgl. Mk 1,35), besteigt einen Berg (vgl. Mk 6,46) oder wählt bewusst die frühen Morgenstunden (vgl. Lk 4,42). Er braucht Erholung und schläft – sogar während eines schlimmen Sturms (vgl. Mt 8,24). Jesus muss weg. Raus aus dem Trubel und an einen anderen Ort zu gehen, hilft, um Abstand zu gewinnen, sich körperlich zu erholen und frei zu werden für das Gespräch mit Gott – zumindest, wenn man verlernt hat, diese Dinge in den normalen Wochenrhythmus zu integrieren. Ein Spaziergang an der frischen Luft, eine Auto-Auszeit an einer Parkmöglichkeit mit Weitsicht, eine versteckte Parkbank oder sogar ein Stilles Wochenende mit genug Schlaf, Essen, Bibel und Schreibzeug können helfen, um unseren Alltag zu verlangsamen.

Es gilt, seinem Körper und seiner Seele Raum zu geben, indem man den Funktionsmodus ablegt und sich im Wahrnehmen übt: Ich spüre meine Beine beim Spazierengehen. Da bin ich – als Person, als Geschöpf, nicht „nur“ als Mutter, Ehefrau etc. Ich spüre den Wind. Zuerst sehe ich nur den Weg vor mir, dann aber nehme ich die bunten Blätter wahr, das grüne Gras, die Wolken – und richte meine Wahrnehmung auf meinen Schöpfer, der das alles gemacht hat und der mich kennt. In dieser Wahrnehmung verharre ich und formuliere es als Gebet: „Danke für die Schönheit deiner Natur! Hier bin ich, dein Geschöpf. Ich brauche Erholung, Schlaf, Kraft. Ich will so vieles selbst bewältigen. Ich habe meine Aufgaben. Aber vor allem brauche ich dich, deine Geduld mit mir und deine Gnade. Du bist doch mein Herr.“ Mit der Zeit werde ich dann auch frei, um die Menschen, die mich in meinem Leben umgeben, aus einer anderen Sicht wahrzunehmen und für sie beten zu können. Es ist ein anderes Gebet als die Alltagsgebete zwischendurch oder als ein Abendgebet. Es hilft, die kreisenden Gedanken bei Gott zur Ruhe kommen zu lassen, ihn wahrzunehmen und zu bestaunen und zu einer vertrauenden und gelassenen Haltung zu finden.

Verlangsamende Alltagsgewohnheiten

Eingeübte Gewohnheiten können uns helfen, in der Alltagsgestaltung, im Wochenablauf oder im Jahresrhythmus Langsamkeit in unseren Tagesablauf und in unsere Gedanken zu bringen. Solche Gewohnheiten können sein:

- Natürliche Verzögerungen nutzen, um sich zu erholen und den Kontakt zu Gott zu suchen:
  - die Zeit im Wartezimmer beim Arzt,
  - die tägliche Staustrecke,
  - der Toilettengang auf der Arbeit,
  - das Rausgehen mit den Kindern an schöne Orte, an denen man selbst gerne ist,
  - ...
- Tagzeitengebete, die das Innehalten und die Begegnung mit Gott im Alltag fördern.
- Eine bestimmte Spazierrunde, Radstrecke oder Joggingrunde, die der inneren und äußeren Erholung dienen soll.
- Freie Tage oder regelmäßige Wochenenden, die zum (gemeinsamen) Erholen im Kalender stehen – nicht für Erledigungen oder Besuche.
- Zwei Wochen Jahresurlaub am Stück, um wirklich Abstand zum Alltag zu bekommen und sich innerlich sortieren zu können.

Wir leben in einer schnelllebigen Gesellschaft. Dennoch gibt es Tag und Nacht, Arbeitstage und Ruhetage. Wir sind Geschöpfe, nicht der Schöpfer. Aber wir sind die Kinder unseres Schöpfers und Vaters! Wir dürfen in kindlicher Weise uns seiner erhaltenden Gnade anvertrauen und mit ihm immer wieder neu den Rhythmus von Arbeit und Ruhe, von Trubel und Langsamkeit einüben.

Lydia Schneckenburger ist Kinder- und Jugendreferentin in Elternzeit und wohnt mit ihrer Familie in Beutelsbach.

[1] Aus Steinbach, Sebastian: Lebensliturgie – Tagzeitengebete für den Alltag.

pixabay.com © people-2560997

Stille Zeiten – ein Kampf um die Ruhe

Falls Sie es noch nicht wussten: der Haefele ist ein lauter Mensch. Immer mal wieder sagen mir Menschen, dass ich dazu neige, mit lauter Stimme zu sprechen. Ich selbst bemerke das gar nicht. Für mich ist das ganz normal und im ersten Moment bin ich immer irritiert, wenn ich diese Rückmeldung bekomme. Inzwischen habe ich verstanden, dass dieses äußere Lautsein etwas mit meinem Inneren zu tun hat. Denn in mir drin ist es auch laut. Verstörenderweise wird mir das immer besonders in dem Moment klar, wo ich mich hinsetze, um Stille Zeit zu halten. Da sitze ich dann, versuche mich zu sammeln und beginne mit einem Gebet. Dann geht es ab. Dann gehen mir plötzlich 1000 Dinge durch den Kopf und drängen sich mir auf: die vergessene E-Mail, der noch nicht getätigte Anruf, die kranke Mitarbeiterin, der Artikel fürs Magazin, der Service-Termin fürs Auto, der noch nicht abgelesene Stromzähler, der kleine Streit heute Morgen zwischen mir und meiner Frau und, ach du lieber Schreck, heute ist ja auch noch gelber Sack!

Und dann muss ich richtig kämpfen. Kämpfen darum, nicht in blanke Hektik zu verfallen und Stille Zeit eben Stille Zeit sein zu lassen, um schnell all die Dinge zu erledigen, damit ich sie nicht wieder vergesse. Ich finde es krass, wie sehr diese alltäglichen Dinge des Lebens sich gerade in solchen stillen Momenten aufdrängen. In früheren Zeiten hätte man so etwas wahrscheinlich „Anfechtung“ genannt. Und vielleicht ist es ja auch genau das. Natürlich wird man mit den Jahren etwas schlauer, wenn man diese Erfahrung schon oft gemacht hat. Heute liegt bei meinen „Stille-Zeit-Utensilien“ ein Papierblock und ein Stift. So kann ich mir das Zeug, das mir einfällt und mich so ablenkt, notieren und damit wenigstens die Unruhe ablegen, dass ich das nicht vergessen darf. Dennoch, das muss ich ehrlich zugeben, kann es trotz allem auch heute vorkommen, dass ich so unruhig werde, dass es mir richtig schwerfällt, mich auf die Stille bzw. auf das Reden Gottes aus seinem Wort zu konzentrieren. Darunter leide ich manchmal richtig.

Neben diesem inneren Geräuschpegel gibt es ja leider auch noch jede Menge äußere Lärmquellen. Wenn ich den Fehler mache, meine Stille Zeit mit dem Handy in der Hosentasche zu versuchen, kann ich davon ausgehen, dass es genau in dieser Zeit fünfmal brummt. So ist mir inzwischen klar, wenn ich wirklich für Gott erreichbar sein will, sollte ich in diesem Moment für möglichst niemand anderen erreichbar sein. Also, das Handy bleibt draußen, oder ist zumindest auf stumm gestellt.

Aber dann auch das: ein stiller Morgen, ein ernsthaftes Gebet und ein Satz aus der Losung oder der Bibel, der mich ganz tief berührt. Und ja, dann ist es, als ob Gott selbst mit mir spricht. Da erlebe ich tiefe Freude, großen Trost, ermutigenden Zuspruch, handfeste Herausforderung … Dann weiß ich es wieder! Er lohnt sich! Er lohnt sich absolut, der Kampf um die Stille.

Cornelius Haefele
Personalvorstand

pexels.com © pexels-nicoletta-v-6073503

Gestaltung des geistlichen Lebens

Eine neue Wohnung zu beziehen, ist reizvoll. Wie richte ich die neuen Räume ein? Wie gestalte ich sie so, dass ich dort gut und gerne bin? So verschieden wie Menschen sind, können auch die Einrichtungen aussehen. Aber eine Grundausstattung findet sich so ziemlich in jedem Wohnzimmer. Sofa oder Couchgarnitur, ein Tisch und ein Schrank oder Sideboard. Auch im geistlichen Leben gibt es eine Grundausstattung.

Stille

Früher nannte man die persönliche Andacht „Stille Zeit“. Da war alles inbegriffen: beten, Bibellesen, singen oder musizieren. Die Stille Zeit gilt es anders und neu zu entdecken: Zeit für die Stille einräumen. Die Stille entspricht der Couch. Ich darf sitzen und schweigen. Ich kann auch knien oder stehen. Aber ich muss nichts leisten. Ich bin da und höre. Meinen Atem zu spüren, kann eine Hilfe sein, zur Ruhe zu kommen. Ein Wort kann den Auftakt geben: „Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“ (Ps 62,2). Auch wenn mir alle möglichen und unmöglichen Gedanken durch den Kopf gehen, gilt es sitzen zu bleiben, nicht zu fliehen. Stille braucht Zeit und den Mut der Geduld.

Bibellesen

Im Schrank stehen die Bücher. Das Buch der Bücher steht in der Mitte des geistlichen Lebens. Es verdient meine ganze Aufmerksamkeit. Es will gehört, aber auch gelesen werden. Alles Wesentliche erfahre ich in ihm. Es liest sich anders als die Zeitung. Es kann anstrengend sein, es zu lesen. Barrieren gilt es vor allem in mir selbst zu überwinden: Dies verstehe ich nicht oder das kenne ich schon. Natürlich darf ich Hilfe in Anspruch nehmen, Kommentare und Erklärungen dazu lesen. Aber das Original will in mir zu Wort kommen, auch in verschiedenen Übersetzungen und Bibelausgaben.

Beten

Im Gebet kommt auf den Tisch, was bei mir oben aufliegt. „Das Gebet ist ein Reden des Herzens mit Gott in Bitte und Fürbitte, Dank und Anbetung“, hat Johannes Brenz unübertroffen kompakt formuliert. Loben und Klagen, Liedstrophen, Bibelverse, freie Formulierungen, Schweigen können sich abwechseln. Es kommt nicht auf viele Worte an. Gott weiß schon alles, bevor wir ihn bitten (Mt 6,8). Über den vielen Bitten soll die Anbetung nicht unter den Tisch fallen. Gott ist es wert, ihn um seiner selbst willen zu rühmen. – Die Psalmen sind eine große Sprachschule und formen das Beten.

Geistliches Leben darf in aller Freiheit geschehen, aber der Rhythmus und die Regelmäßigkeit sind eine Hilfe, jeden Tag Gottes Gegenwart in seinem Wort und Geist zu vernehmen.

Rainer Kiess, Dekan i.R., Filderstadt

istockphoto © ra'ranoro

Die Schönheit des Adagio

Wer stärker ist, gewinnt. In relativ vielen Lebensbereichen mag das so oder ähnlich gelten. Höher, schneller, weiter. Auch in der Musik kann man die Beobachtung machen, dass musikalisches Können in erster Linie an der Virtuosität gemessen wird. Der oder die Beste ist, wer die Arpeggien, Tonleitern und Skalen am schnellsten und sichersten präsentieren kann. Virtuose Musik stellt besonders hohe Anforderungen an die technischen Fähigkeiten des Spielers – und ist dadurch eben auch besonders beeindruckend. Der Respekt ist dem Meister sicher.

Interessant ist allerdings, dass es in allen Epochen die eindeutige Erkenntnis gab: Zwischen den lebhaften „Allegro"- und „Presto"-Sätzen braucht es immer wieder ein „Adagio". Mit „Adagio" wurde ein langsamer Satz bezeichnet, der ein Gegengewicht zu dem „höher, schneller, weiter" bildete. Adagio ist italienisch und bedeutet „langsam, gemächlich". Aber es bedeutet auch „behutsam, vorsichtig".

Unverzichtbar – und doch schwierig

Das Besondere an diesen langsamen Musikstücken ist, dass wir beim Zuhören zur Ruhe kommen können. Wir hören Nuancen, kleine Feinheiten. Wir können eine Stecknadel fallen hören – oder eben auch das Atmen des Solisten. Reizvolle harmonische Wendungen können wir mitvollziehen. Klänge können sich ohne Hast entwickeln. Spannung und Entspannung zwischen Dissonanz und Konsonanz erleben wir intensiver. Dabei ist es keineswegs einfacher, dieses langsame Tempo zu spielen. Die Konzentration in den langen Tönen und die Spannungsbögen über das ganze Stück zu halten – das erfordert genauso oder erst recht meisterliches Können.

Tempo rausnehmen

Die Verlässlichkeit und Unverzichtbarkeit des Adagio in der Musik kann wie ein Gleichnis für unser Leben sein: Wir brauchen dieses bewusste Tempo-Rausnehmen. Und zwar regelmäßig, in jedem größeren Werk. Es geht nicht ohne. So anregend und vitalisierend es auf der einen Seite ist, Geschwindigkeit zu erleben, so wichtig ist Ruhe und Behutsamkeit für unser inneres Gleichgewicht. Unsere Seele braucht Gelegenheit, dem Körper hinterherzukommen.

Meine eigenen Möglichkeiten

Als der Begriff „Adagio" als musikalische Form geprägt wurde, gab es keine absoluten Tempoangaben. Das lag nicht nur daran, dass es damals noch kein Metronom gab. Sondern auch an der Überzeugung, dass das Zeitmaß immer von der Individualität und dem Können des Ausführenden wie von dem Instrument, der Besetzung und den akustischen Verhältnissen abhängig ist. Auch das möchte ich wie ein Gleichnis verstehen: Meine eigenen Möglichkeiten sowie die „räumlichen Gegebenheiten", also meine Umwelt, wollen berücksichtigt sein, wenn es um mein Lebenstempo geht. Aber eins ist mir klar: Es geht nicht ohne Adagio.

Hans-Joachim Eißler ist Musikreferent im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg, Kirchenmusiker, Chorleiter, Arrangeur. Er lebt mit seiner Familie in Metzingen.

Zur Fürbitte

3. Februar	Landesgemeinschaftsrat, Stuttgart
9. Februar	Vorstand
15. Februar	Verwaltungsrat Schönblick
16.-18. Februar	Gnadauer Mitgliederversammlung, Berlin
21.-23. Februar	„CREATE"

Lehrer: „Fritzle, komm' vor an die Tafel!" Stille im Raum. Schüler: „Herr Lehrer, Fritzle fehlt heute." Lehrer: „Ruhe bitte, Fritzle soll gefälligst selbst antworten."

Zwei Milchflaschen unterhalten sich. Sagt die eine: „Hey du! Wie geht's denn so?" Sagt die andere: „Lass mich in Ruhe, ich bin sauer!"

„Stille Örtchen"

Was fällt Dir ein, wenn Du an ein „Stilles Örtchen" denkst? Vermutlich: ein Klo! Wusstest Du, dass es so etwas noch gar nicht so lange gibt? Die Römer hatten zwar schon solche Orte, still war es da allerdings selten, weil bis zu 25 Personen ohne Trennwände nebeneinandersaßen. Auch am Hof vom französischen König Ludwig XIV. ging es noch nicht sehr ruhig rund um das stille Örtchen zu: bei 2000 Räumen gab es nur ein Toiletten-Zimmer!

Wir Menschen brauchen aber nicht nur solche „Stillen Örtchen", sondern vor allem auch immer wieder stille Orte: Räume oder Plätze, an denen wir ganz zur Ruhe kommen können. Überall um uns herum klappert, rauscht, spricht, singt und summt es – das ist auf Dauer anstrengend für unser Gehirn. Erst wenn wir Stille erleben, wird unser Kopf frei.

Gott weiß auch, dass wir im lauten Kuddelmuddel unseres Alltags immer wieder stille Zeiten brauchen, damit wir Ruhe für die Zeit mit ihm haben. In Psalm 46,11 steht: „Werdet doch still und erkennt, dass ich Gott bin."

Wo ist eigentlich Dein Lieblingsplatz, um in Ruhe zu beten oder in der Bibel zu lesen? Male doch mal ein Bild davon, wie ein perfekter stiller Ort für Dich aussieht! Wenn Du magst, mache ein Foto von dem, was Du gemalt hast, und schicke es bis 1. März 2023 per Whats-App an 0160-239877 oder per Mail an kleiner-api@die-apis.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir coole „Mein guter Start"-Puzzles vom Bibellesebund.

I	U	Q	R	Z	E	G	Z	F	J	U	Q
S	W	E	R	D	E	T	I	M	Y	D	D
V	C	R	W	G	K	B	M	K	J	O	M
L	F	E	R	K	E	N	N	T	F	C	W
X	R	O	I	P	W	C	E	Q	J	H	Z
V	H	R	G	G	Y	S	S	Y	Q	W	D
U	F	G	O	D	S	T	I	L	L	N	G
N	E	L	T	L	L	M	E	X	M	W	L
D	Y	L	T	F	M	V	U	V	B	I	N
E	D	Y	M	N	F	L	U	N	V	G	I
D	V	U	I	C	H	L	Z	D	A	S	S
Z	T	Y	D	G	U	I	V	Q	S	E	K

Findet ihr die Worte von Psalm 46, Vers 11, die hier im Buchstaben-Kuddelmuddel senkrecht und waagrecht versteckt sind?

Werdet doch still und erkennt,
dass ich Gott bin!

Lea hier sucht einen stillen Ort, an dem sie gemütlich Bibel lesen kann. Zeigst Du ihr den Weg?

Foto © Gerd Kuschewitz

FORUM
Christen in der Landwirtschaft
am 26. Februar 2023, Möglingen

Angesehen ...

- das sind wir doch alle gerne - bei anderen und auch von anderen ...
Unter dem Motto der Jahreslosung „Du bist ein Gott, der mich sieht" geht es um Selbstwert, Würde und Wertschätzung und wie wir sie im landwirtschaftlichen Alltag lebbar und erlebbar machen können. Nach dem Grundsatzreferat können die Impulse in den Seminaren und beim Austausch und den Begegnungen in den Pausen konkretisiert und vertieft werden. Ein besonderer Tag der Ermutigung, der Stärkung und der Gemeinschaft.
Drei landeskirchliche Gemeinschaftsverbände laden alle in der Landwirtschaft oder in verwandten Berufen tätigen und mit der Landwirtschaft verbundenen Frauen, Männer und Familien ein.

Angesehen – wer und wie und wozu?
Beobachtungen und Erfahrungen aus Bibel und Alltag
Sonntag, 26. Februar 2023, 10-16 Uhr
Bürgerhaus Möglingen (Nähe Ludwigsburg)

Hauptreferent: Johannes Luithle, Direktor der Liebenzeller Mission

Seminare

- Angesehen!? Die Rolle der Frau in der Landwirtschaft
- Wertschätzung für die Landwirtschaft weltweit. Können wir dafür etwas tun?
- Angesehen!? Erfolgreich als Betriebsleiterin
- Wertschätzung in der bäuerlichen Familie - vom Umgang der Generationen
- Woher habe ich Selbstwert und Würde?
- Krea(k)tiv - Das Seminar für Frauen
- Offenes Podium - Angesehen in Krisen

NEU: Teens-Lounge – der ultimative Treffpunkt für alle ab 14 Jahren ...

Wir freuen uns auf Ihr Kommen - als aktiver Landwirt / aktive Landwirtin oder an den Themen interessierter Gast - gerne mit der ganzen Familie ... (Es gibt ein Kinderprogramm während der Veranstaltung)

Seminare mit Angelika Sigel, Dr. Andrea Fadani, Andrea Specht, Rolf Brauch, Gebhard Weik, Christine Zwecker und Judith Schließmann, Susanne Reger und Dorle Helber.

Mittagessen und Zeit der Begegnung, Kaffeetrinken
Anmeldung ist nicht nötig – einfach kommen!

Aktuelle Infos:
www.bauern-unter-sich.de

„Daran hätte ich im Traum nicht gedacht!“

Liebe Schönblick-Freunde,

die Botschaft der Passion Jesu ist heute aktueller denn je, sie fasziniert uns Menschen. Für die Gläubigen in Schwäbisch Gmünd entstand im 18. Jahrhundert das „Gmünder Passionsspiel“. Es freut mich sehr, dass dieser Schatz nach mehr als 200 Jahren durch das Engagement des Schönblicks als Theaterstück wieder auf die Bühne kommt. Noch im Mittelalter und der frühen Neuzeit waren Passionsspiele – darstellerische Aufführungen des Leidensweges Jesu Christi – in ganz Europa verbreitet. Über lange Zeit zählte auch Schwäbisch Gmünd zu den Aufführungsorten und erfreute sich einer besonders lebendigen und reichen Passionstradition. Bis ins Jahr 1803 wurde in der ehemaligen Reichsstadt an Gründonnerstag und Karfreitag über mehrere Stunden das „Leiden-Christi-Spiel auf der Volksbühne“ aufgeführt.

Mit moderner Sprache, viel Musik und Gesang wird die Passionsgeschichte zeitgemäß inszeniert, um allen Menschen einen Zugang zur Botschaft Gottes und seinem Sohn Jesus Christus zu ermöglichen.

Matthias Ihden

Sefora Nelson übernimmt bei den Passionsspielen auf dem Schönblick die Rolle der Maria

© Sefora Nelson

Sie ist eine Vollblutmusikerin. Bei ihren Konzerten stimmt sie einerseits leise Töne an, andererseits sorgt sie auch für Stimmung. Parallel lieben sie alle für ihren schwäbischen Charme – und ihre tiefe Verankerung im christlichen Glauben: Sefora Nelson. Auf dem Schwäbisch Gmünder Schönblick steht sie jedes Jahr mindestens einmal auf der Bühne. 2023 in einer ganz besonderen Rolle: Die Deutsch-Italienerin übernimmt mit der Maria eine der Hauptrollen bei der Wiederaufführung der Passionsspiele nach über 200 Jahren Pause.

Wer einmal ein Konzert von Sefora Nelson erlebt hat, der kommt wieder. Immer wieder. Schönblick-Direktor Martin Scheuermann spricht daher auch von einer „großen Fangemeinde“, die Nelson nicht nur auf den Schönblick folgt. „Bei ihren Veranstaltungen, egal ob reiner Musikabend oder auch Seminare, wissen wir: Das Haus wird voll.“

In ihrer musikalischen Karriere gelang ihr 2009 der Durchbruch mit dem Sieg beim Spring-Song-Contest. Sie gewann unter anderem einen ersten Plattenvertrag und nahm ihre ersten beiden Alben auf. Inzwischen hat sie viele weitere Songs geschrieben, ist viel auf Tournee unterwegs und schrieb mit großem Erfolg gekoppelt auch drei Bücher.

© Sefora Nelson

Die aus einer Großfamilie stammende Sefora Nelson studierte Musik in Chicago und in Straßburg und begeistert in ihren Konzerten unter anderem auch mit ihrem schwäbischen Witz und Charme. Nun aber betritt sie (einmal mehr) Neuland mit der Rolle bei den Passionsspielen auf dem Schönblick: „Ich wurde angefragt, ob ich diese Rolle übernehmen möchte. Und musste nicht lange überlegen. Ich hatte schon viel von den Passionsspielen gehört – aber das ich selbst mitspielen würde? Daran hätte ich im Traum nicht gedacht!“
Die Empathie einer Mutter, die Zeugin von Wundern, die Glaubende – das alles sind für sie die Argumente, warum sie als Maria auf die Theaterbühne gehen wird. Und: „Sie hat all diese Dinge in ihrem Herzen bewahrt – das ist mein Lieblingsvers über sie.“ Maria sei die Einzige, die Jesus in ihrem Körper trug.

© Sefora Nelson

Doch Sefora Nelson wird nicht nur als Schauspielerin zu sehen sein, wenn im März und April 2023 die Neuauflage der Passionsspiele nach über 200 Jahren auf dem Schönblick ansteht. Auch musikalisch trägt sie vieles bei den fünf Aufführungen bei: „Es sind einige meiner Werke vertont und ich darf sogar zwei davon selbst singen. Das macht das Ganze auch nochmal so besonders.“

Karten für die Passionsspiele auf dem Schönblick gibt es unter www.schoenblick.reservix.de

Ralph F. Wild

10.–12. Februar 2023
Grundlagen der Digitalen Fotografie mit Michael König

© Clipboard Publishing2022

„Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte.“ In diesem Kurs werden die notwendigen Grundlagen für das Kreieren eines aussagekräftigen Fotos gelegt. Die Kameratechnik und Bildkomposition sind dabei Schwerpunkte. Dieses Wissen wird sowohl in Theorie als auch in der Praxis vermittelt.

21.–23. Februar 2023
Create – das Festival für neue Gemeindelieder

© privat

Wir wollen im deutschsprachigen Raum vermitteln, wie Lieder aus der Gemeinde für die Gemeinde geschrieben werden können – Lieder, die inspirieren, die zwischen Generationen vermitteln, die zusammenbringen; Lieder, die Gott loben und so die Gemeinde wachsen lassen!

24.–26. Februar 2023
Israelische Tänze Aufbaukurs mit Susanne Grasse

© Manfred Scheries

Der israelische Volkstanz ist aus einer Vermischung jüdischer und nichtjüdischer Folkloreformen der Welt hervorgegangen. Dieses Seminar vermittelt einen Einblick in die Vielfalt der israelischen Tänze und gibt neue Anregungen.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© Fa. Jungfinger

Naturkindergarten im Hoffnungsland

Im September 2023 starten wir in Brackenheim

Liebe Trixi, Du hast lange Jahre eine große Kita geleitet. Jetzt übernimmst Du die Fachbereichsleitung für die Hoffnungsland-Kitas. Warum ist es wichtig, dass sich Gemeinden und Kirchen in Kitas investieren?

Der Bedarf an Kitaplätzen ist hoch und vielerorts kann dieser nicht ausreichend gedeckt werden. Sicherlich ist dies für so manche Kommune eine besondere Herausforderung. Da sehe ich es als eine wunderbare Gelegenheit, sich in diesem Bereich als Kirche mit einzubringen. Natürlich sind die Rahmenbedingungen und Vorraussetzungen, eine Kita zu gründen, auch mit Hürden verbunden. Da ist ein Verwaltungsaufwand, die spannende Frage der Deckung des Personalschlüssels, die finanziellen Herausforderungen und das Meistern zahlreicher alltäglicher Herausforderungen, die eine Kitaarbeit mit sich bringt. Und doch bin ich ganz fest davon überzeugt: das sollte uns nicht davon abhalten Kitas zu gründen, wo es möglich ist. Wir als Christen wollen in der Gesellschaft Verantwortung übernehmen, auch wenn das bedeutet, etwas zu wagen. Eltern sind angewiesen auf eine verlässliche und qualitative Betreuung ihrer Kinder. Genau diese wollen wir bereitstellen und ihnen eine vertrauensvolle und unterstützende Erziehungspartnerschaft anbieten. Dabei sollen die Kinder im Fokus sein. Sie können wir in ihrer Entwicklung begleiten, fördern und stärken. Wie wichtig ist es doch, dass sie auf Basis echter, wertschätzender Beziehungen zu starken, eigenständigen, resilienten Persönlichkeiten heranwachsen, die um einen Schöpfer wissen, der sie liebt. Mein Fazit: Ja, allemal lohnt es sich, als Kirche in Kitas zu investieren!

Du konntest bereits das Grundstück in Brackenheim besichtigen. Welche Möglichkeiten gibt es dort im Blick auf das Konzept eines Naturkindergartens?

Aufs erste ist das Grundstück einfach eine abgelegene Obstwiese mitten in der Natur. Aber eigentlich ein einzigartiges,

© privat

großflächiges Grundstück am Rand der Weinberge Brackenheims, perfekt für eine Naturkita. Da hat sich vor meinem inneren Auge ein wundervolles Bild gezeigt, von einem herrlichen hölzernen Bauwagen, der hier Platz einnimmt und für bis zu 22 Kinder ein Stück Heimat werden wird. Sicherlich ein unglaublich beeindruckendes Naturschauspiel, wie sich der Weinberg über das Jahr hin farblich verändern wird. Er bietet den Kindern rund um den Jahreslauf die Gelegenheit, sich mit der Schöpfung auseinanderzusetzen. Ich konnte mir trotz des kalten Wintertages gut vorstellen, wie sich hier Kinder und pädagogische Fachkräfte wohlfühlen und in ihrem Element sein werden und selbst an trüben kalten Wintertagen einen fröhlichen Farbklecks bilden. Begeistert hat mich, mit wieviel Eifer und Engagement die Verantwortlichen der Stadt Brackenheim hier mit am Start sind und das Vorhaben tatkräftig unterstützen. Bis zu dem, dass es den ein oder anderen neuen Obstbaum auf der Wiese geben soll und der Bauwagen bereits bestellt ist.

Wir planen die Eröffnung im September 2023. Was brauchen wir jetzt?

Wichtig ist es, die nötigen pädagogischen Fachkräfte für unseren Naturkindergarten zu finden, welche sich voller Liebe und Begeisterung mit uns auf den Weg machen und ab Sommer 2023 im Naturkindergarten arbeiten werden. Wir wünschen uns Persönlichkeiten, die im christlichen Glauben verwurzelt sind und denen ein Schwerpunkt im Bereich der Naturpädagogik besonders wichtig ist. Nähere Informationen hierzu sind in der entsprechenden Stellenausschreibung zu finden. Ebenso suchen wir jetzt schon interessierte Brackenheimer Familien, die sich um einen Kitaplatz bei uns bewerben möchten. In Kürze wird eine erste Voranmeldung auf unserer Homepage möglich sein. Willkommen sind alle Familien, die sich einen Platz in einem Naturkindergarten mit evangelischem Profil wünschen.

Der Anfang ist gesetzt, welche Zukunftsperspektiven siehst Du?

Ohne Zweifel ist die Kitaarbeit ein spannendes und weites Feld. Es ist genial, dass wir neben dem Schönblick Waldkindergarten nun die Gelegenheit haben, einen Naturkindergarten in Brackenheim zu gründen. Und was soll ich sagen, vielleicht mag es dem ein oder anderen verrückt erscheinen. Aber ich habe einen Traum ... dass es nicht dabei bleiben wird, sondern sich nach und nach an weiteren Standorten Türen öffnen werden und es weitere Gründungen von Hoffnungsland-Kitas geben wird. Vielfältige Kitas, mit individuellen Konzepten (Naturpädagogik/ Musikpädagogik) und in unterschiedlichen Größen (eingruppige Naturkitas/ mehrgruppige Kinder- und Familienzentren). Aber alle haben sie eines gemeinsam: sie strahlen Gottes Liebe aus, bieten Heimat für Familien und setzen Hoffnungszeichen überregional.

Beatrix Sirbik
Leitung Hoffnungsland Reutlingen
und Fachbereichsleitung Kita

#BISTDUDABEI

Hauptamtlich im Hoffnungsland

Willst Du Teil eines tollen Teams sein, sozialdiakonische und musikalische Projekte gründen und weiterentwickeln und damit Gemeinden stärken, um in ihrem Umfeld Segen zu sein? **Dann komm in unser Team, bewirb Dich und starte mit uns durch!**

Sie suchen einen naturverbundenen Arbeitsplatz mit christlichem Profil?

Wir, die Aktion Hoffnungsland gGmbH, suchen für die Gründung unseres eingruppigen Naturkindergartens in Brackenheim ab September 2023 eine **Leitung und pädagogische Fachkräfte** in Voll- und Teilzeit.

Mit Ihnen wollen wir 20 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt vertrauensvolle Beziehungen in enger Verbindung zur Natur bieten.

Alle Infos auf **www.brackenheim.aktion-hoffnungsland.de**

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-286931-0
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

AKTION Hoffnungsland

Sonntag,
5. Februar
2023

Josua 5,13-6,27

Die Wege des Herrn …

Texterklärung

Das Volk Israel steht am Anfang der Landnahme in Kanaan. Endlich ist das verheißene Land erreicht, in dem Milch und Honig fließen sollen. Der feierliche Durchzug durch den Jordan und die Beschneidung als Erneuerung und Bestätigung des Gottesbundes sind noch eindrücklich in Erinnerung. Aber das Land, das vor ihnen liegt, ist nicht menschenleer. Sie können nicht einfach weiterziehen und sich niederlassen, wo es ihnen gefällt. Es gibt befestigte Städte, deren Bewohner sich nicht kampflos ergeben wollen. Eine dieser Städte ist Jericho. Unser Text handelt von der sonderbaren Eroberung dieser Stadt im Jordantal.

Edmund Betz, Gemeinschaftsreferent,
Creglingen

Der heilige Gott ist nicht verfügbar (5,13-15)

Josua steht vor der ersten großen Herausforderung als Führer des Volkes. Vielleicht blickt er gerade hinüber auf die Mauern der Stadt – allein, und überlegt, wie es mit der Eroberung gehen soll. Gedanken machen ihm zu schaffen: Wie sollen wir dieses feste Bollwerk bloß bezwingen? Vielleicht kommen Zweifel auf. Plötzlich steht ein Mann neben ihm mit einem Schwert, einer, der wie ein Krieger aussieht. Deshalb auch die naheliegende Frage: „Gehörst du zu uns oder zu unseren Feinden?“

Mit seinem „Nein“ stellt der Engel klar, dass er sich nicht einfach vereinnahmen lässt. Es geht vor allem anderen um Demut, Anbetung und den Willen Gottes: „Was sagt mein Herr seinem Knecht?“ Josua soll wissen, dass er im Dienst eines Größeren steht. Es ist heiliges Land, weil es Gottes Land ist. Deshalb ist Ehrfurcht gefragt, keine Kriegstaktik.

Mauern fallen durch Verheißung (6,1-5)

Aus menschlicher Sicht ist Jericho kaum einzunehmen, keiner kommt rein und keiner raus. Das Unternehmen wäre wohl zum Scheitern verurteilt, wenn nicht Gott schon entschieden hätte: Alles ist Israel in die Hand gegeben. Deshalb kann auch auf eine ausgeklügelte Eroberungsstrategie verzichtet werden. Die Lade Gottes, Posaunenklänge und Kriegsgeschrei reichen aus, um die Mauern von Jericho einstürzen zu lassen. Es hat etwas von einem Gottesdienst, die Kriegsleute werden zu Statisten. Auf die gewohnten Machterweise kann verzichtet werden.

Mauern fallen durch Gehorsam (6,6-19)

Es ist erstaunlich, dass Josua wie selbstverständlich nach dem Wort Gottes handelt und tatsächlich alle mitmachen. So ist noch keine Stadt erobert worden! Manchmal sind es die ungewöhnlichen Wege, auf denen Gott zum Ziel kommt. Er sucht Menschen, die solche Wege mitgehen.

Die „gottesdienstliche Gemeinde“ bricht auf, ihre einzige Waffe ist der Glaube. Sechs Tage lang ziehen sie stumm um die Stadt, jeden Tag einmal. Am siebten Tag ziehen sie siebenmal herum. Soviel „Sieben“ ist kein Zufall! Die „Sieben“ ist eine besondere Zahl, die für das Heilige, für Fülle und Ganzheit steht. Wo Gott wirkt, braucht es nicht mehr! Endlich, beim siebten Mal, wird die Stille durchbrochen von Posaunen und Kriegsgeschrei. Und die Mauern fallen tatsächlich. Aber bis dahin war Glauben gefragt und wahrscheinlich sind sie für diese „kreative“ Kriegsführung mehr als einmal von ihren Feinden verhöhnt worden.

Soviel Blutvergießen – musste das sein? (6,20-21)

Es war ein so außergewöhnlicher Sieg. Warum dann noch so ein Blutvergießen nötig war, lässt sich vielleicht theologisch erklären: Schon in 5. Mose 20,18 wird gewarnt: „… damit sie euch nicht lehren, all die Gräuel zu tun, die sie im Dienst ihrer Götter treiben, und ihr euch so versündigt an dem Herrn, eurem Gott.“ Aber wir sollten nicht so einfach das Schreckliche als so selbstverständlich ansehen und geistlich überhöhen. Es waren auch Menschen dort in Jericho. Ich bin froh, dass wir mit dem Neuen Bund solche Grausamkeit – Gott sei Dank – überwunden haben.

Gott hält Wort (6,22-25)

Im großen Durcheinander der Plünderung hätte es leicht passieren können, dass Rahab auch dem Blutvergießen zum Opfer fällt. Aber Josua gibt Anweisung, sie und ihre ganze Familie zu schützen. Sie bleibt am Leben, weil sie auf Gottes Seite stand und ihr Leben für die Rettung der Kundschafter aufs Spiel setzte. In Matthäus 1,5 finden wir sie dann sogar im Stammbaum Jesu. Wieder einmal hat Gott das Herz angesehen und nicht das, was vor Augen ist. So kann auch eine Prostituierte Teil der Familiengeschichte Jesu sein. Von Jericho bleibt nichts übrig als Rahab und ihr Haus – vielleicht auch ein Bild für den Glauben. Nichts hat Bestand außer dem Glauben an Jesus Christus!

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Was ist uns „heilig“? Was verbinden wir mit diesem Wort heute?
- Hat uns Gott schon einmal ungewöhnliche Wege geführt, um sein Ziel zu erreichen?
- Wo haben wir erlebt, dass Gott Wort gehalten hat?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 454, FJ5 113 Nah bei mir

Sonntag,
12. Februar
2023

Josua 7,1-26

„Wer nicht hören will, der muss fühlen“

Texterklärung

Kaum war die letzte Posaune verklungen, warnte Gott, Jericho stünde unter dem Bann Gottes. Wenn sich Israel daran vergreife, müsse es damit rechnen, selbst unter dem Bann zu stehen. Bann bedeutet letzten Endes Vernichtung. Josua hat Erfolg und erobert die Stadt. Kapitel 6 endet mit dem Satz. „So war der Herr mit Josua, dass man ihn rühmte im ganzen Lande.“ Nach dem großen Sieg und der Eroberung Jerichos kommt der Tiefschlag. „Aber …“ – man beachte das kleine Wort! – „die Israeliten vergriffen sich an dem Gebannten.“ Das hat Konsequenzen.

Jürgen Ziegler, Gemeinschaftsreferent,
Memmingen

Die Niederlage

Ein verkleinertes israelisches Heer greift die Stadt Ai an und wird in die Flucht geschlagen. Liegt es daran, dass Josua ohne Gottes Auftrag gehandelt hat? Josua 8,1 lässt darauf schließen. Dort lesen wir: „Und der Herr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht und verzage nicht! Nimm mit dir das ganze Kriegsvolk und mache dich auf und zieh hinauf nach Ai!“ Israels Truppe wird gedemütigt. Hatten Josuas Spitzel noch gemutmaßt, „ihrer sind wenige“, so reicht deren Anzahl aus, sich gegen den Angreifer zu verteidigen. Die sieggewohnte Armee läuft davon und muss 36 Tote beklagen. Ihr Mut fließt sprichwörtlich wie Wasser davon. Ein solches Heer ist zu nichts zu gebrauchen.

Josuas Gebet

Tief erschüttert fällt Josua zusammen mit den Ältesten vor Gott auf die Knie. Sie zerreißen ihre Kleider und werfen Staub auf ihren Kopf, wie bei einer Trauerfeier. Josua hadert mit Gott: „Warum hast du dies Volk über den Jordan geführt und gibst uns in die Hände der Amoriter, um uns umzubringen?“ So fragen auch heute Menschen, wenn sie mit Leid konfrontiert sind. Ähnlich hat sich auch das Volk Israel kurz nach dem Auszug aus Ägypten beschwert: „Oh, dass wir doch jenseits des Jordans geblieben wären!“

Was sollten die anderen Völker jetzt von ihnen denken? Waren sie jetzt nicht in der Gefahr, selbst zum Opfer von Gewalt und Vernichtung zu werden? Und was bedeutet das für Gott? Verliert er damit nicht sein Gesicht? Aus menschlicher Sicht sind das berechtigte Fragen und Befürchtungen! Vor allem dann, wenn man nicht nach Gottes Willen fragt.

Gottes Antwort

Zuerst einmal muss auffallen, dass Gott nicht auf Josuas Gebet eingeht. Erleben wir das nicht auch manchmal, dass Gott auf unsere Bitten scheinbar nicht reagiert? Gott befiehlt Josua, erst einmal aufzustehen. Im übertragenen Sinn kann das heißen: „Steh zu dem, was du gemacht hast!“ Das fällt uns oft schwer. Schuld sind in der Regel die anderen oder die Umstände. Im Falle Josuas ist die Sache klar: „Israel hat sich versündigt, sie haben meinen Bund übertreten.“

Geht’s nicht eine Nummer kleiner? Nein, für Gott ist die Verletzung des Bann-Gebotes nichts weniger als ein Treuebruch. Der muss bestraft werden. Die Angelegenheit muss bereinigt werden, sonst entzieht sich Gott dem Volk komplett. Und wie? Nicht einfach so nebenbei. In einem Gottesdienst: „Heilige das Volk und sprich: Heiligt euch auf morgen!“ Wir erfahren nicht, was „heiligen“ im Einzelnen bedeutet. Und das Diebesgut muss gefunden und an Gott zurückgegeben werden, sonst drohen weitere militärische Niederlagen. Die Suche geschieht mittels Losentscheid, eine Methode, die im alten Israel immer wieder angewandt wurde. Den Schuldigen trifft die Todesstrafe.

Die Vollstreckung

Der Schuldige wird gefunden und muss ein Geständnis ablegen. Das Diebesgut, das in Achans Zelt gefunden wird, hat einen beträchtlichen Wert. Es muss Gott zurückgegeben werden. Die Vollstreckung des Todesurteils findet im Tal Achor („Unglückstal“) statt. Der Verurteilte wird gesteinigt. Davon war in Gottes Antwort gar nicht die Rede. Mit Feuer sollte der Dieb verbrannt werden. Genau das macht man mit dem Leichnam. Im Text bleibt unklar, wer „sie“ sind. Ist tatsächlich die ganze Großfamilie samt Tieren und dem Diebesgut im Feuer gelandet? Schließlich häufen sie einen Steinhaufen über die Asche – ein Mahnmal an künftige Generationen. Die Erfahrung von Ai wird die einzige schwerwiegende Niederlage sein im Laufe der Landnahme.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Das ganze Volk wird verantwortlich gemacht für die Sünde des einen. Ist das gerecht? Ist es gerecht, wenn die Großfamilie ebenso hingerichtet wird?
- Man könnte die Geschichte so zusammenfassen: Eine militärische Niederlage hat sich deshalb ereignet, weil ein Einzelner gesündigt hat. Das ist ein – für das Alte Testament typischer – Tun-Ergehen-Zusammenhang. Was würden wir als Christen dazu sagen?
- Könnte man die Verse 2-10 auslassen? Was würde das für die Geschichte bedeuten?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: FJ Best of 113 Hilf mir zu glauben

Sonntag,
19. Februar
2023

Josua 21,43-45; 23,1-16

Das Geheimnis des Glaubens

Texterklärung

Josua ist alt geworden. Als eher zurückhaltender, ängstlicher Typ war er damals zum Leiter des Volkes berufen worden. Er brauchte viel Ermutigung (Jos 1,9). Nun steht er an seinem Dienstende, ruft die Leiter zusammen und übergibt ihnen sein Mandat: „Ihr könnt eurer Verantwortung nur gerecht werden, wenn ihr das Geheimnis des Glaubens versteht und buchstabiert!“

Markus Hiller, ehem. Gemeinschaftspastor,
jetzt Missionar bei DIPM

Das Geheimnis des göttlichen Geschenks und menschlichen Tuns

Der Herr gab das Land, sie nahmen es ein (Jos 21,43). Josua hat viel gearbeitet, gekämpft, gebetet, organisiert und geschlichtet. Am Ende könnte Josua stolz zurückblicken, was er alles geleistet hat. Doch er sagt: „Der Herr gab; der Herr verschaffte dem Volk Ruhe!“ Und dennoch musste das Volk das Land einnehmen mit Schweiß und Blut und viel Verzicht.

Ständig findet man in der Bibel dieses Prinzip: Menschliches Handeln einerseits und übernatürliches, göttliches Handeln andererseits. Beides spielt geheimnisvoll zusammen. Denken wir an die Speisung der 5000: Jesus multipliziert; die Jünger treiben Fische und Brote auf, organisieren, verteilen und sammeln. Gott könnte Engel schicken, könnte aus Steinen Kinder erwecken. Doch er will uns als seine Kinder gewinnen, damit wir ihm als Vater vertrauen. Josua hat dieses Geheimnis erlebt und gibt es als Vermächtnis weiter: Es braucht eine gute Balance zwischen „Ohne mich könnt ihr nichts tun!“ und „Ich sende euch, dass ihr hingeht und viel Frucht bringt“.

Das Geheimnis der Verheißungen

Josua stellt fest: Die Verheißungen von damals an Abraham sind erfüllt. Die Familie ist zum Volk geworden, die Nomaden haben Land. Aber es geht um weit mehr als Zahlen und Land. Gott hat das Volk mit Identität geehrt, mit dem Ruf des Volkes Gottes. Sie sind Augapfel Gottes und stehen unter seinem Schutz! Nicht ein Versprechen ist dahingefallen (21,45; 23,14). Obwohl längst nicht alles erobert ist, schafft Gott dem Volk „Ruhe“, den Sabbat, wie damals am 7. Schöpfungstag. Aufatmen, Auszeit zur Orientierung und Besinnung. Das brauchen wir, um die Taten und Verheißungen Gottes wahrzunehmen.

Was ist uns verheißen? Bequemes Leben ohne Krankheit und Leid? Nein, aber getragen zu werden bis ins Alter! Dass unsere Lieder von früher auch im 21. Jahrhundert Gefallen finden? Dass unsere Gruppen und Gemeinden immer Nachfolger haben? Nein, aber dass Gottes Reich nicht aufhört und Ströme lebendigen Wasser von uns fließen werden! Dass wir vor Katastrophen und Kriegen verschont bleiben? Nein, aber dass er die Welt mit ihren Ängsten überwunden hat. Wir müssen die Verheißungen kennen und davon leben. Das bewahrt vor Frust und gibt im Kampf viel Hoffnung und neue Kräfte. Diese Verheißungen müssen wir wie Josua an die nächste Generation weitergeben.

Das Geheimnis der Alltagssiege

Liest man nur Josua 21,43-45, dann könnte man denken, dass alles in bester Ordnung wäre. Doch Josua 13,1-7 und Richter 1,19-36 zeigen, dass bisher viele Feinde nicht besiegt werden konnten. Die Glaubenshelden schafften es weit besser, ihrem Land mehr Freiräume zu verschaffen. Das Problem war aber, dass die meisten Stämme das Thema halbherzig angegangen sind. Josua schreibt es den Leitern hinter die Ohren: „Achtet darauf, passt auf, erkennt die Gefahr! Ihr habt das Wort, das euch Orientierung gibt!“

Es gibt so viel Ablenkung, so viel Schwachheit, ungute Beziehungen, die wie ein Bumerang zurückschlagen. Ein brasilianisches Sprichwort lautet: „Wir verschlucken Elefanten und verschlucken uns an einer Mücke!“ Gemeint ist: Wir meistern große Herausforderungen und scheitern an Kleinigkeiten. Das gibt es auch im Glaubensleben: Bei großen Glaubensthemen sind wir gut und wissen Antworten. Wie ist es aber in der Heiligung, in der Charakterbildung? Wie halten wir es mit Vergebungsbereitschaft, Treue, Demut, Reinheit, Liebe üben, Geduld, Großzügigkeit ...? Im Glauben geht es um weit mehr, als es möglichst recht zu machen. Das wäre Religion. Es geht um die Liebe zu Gott (Jos 23,11). Es geht um die Beziehung zum Vater, der unser Bestes will. Josua warnt davor, sich mit dem Feind zu arrangieren. Die Kämpfe des Alltags sind zu kämpfen, damit Gott immer mehr Raum gewinnt.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Was ist meine Aufgabe und was kann ich getrost Gott überlassen?
- Welche Verheißungen können wir uns gegenseitig zusprechen?
- Mit welchem Feind habe ich mich arrangiert, obwohl er bekämpft werden sollte?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 159, FJ1 91 Das höchste meines Lebens

Sonntag,
26. Februar
2023

Josua 24

Ihr habt die Wahl!

Texterklärung

Josua beschließt sein öffentliches Wirken gegen Ende seines Lebens mit einer feierlichen Erneuerung des Bundes mit Gott in Sichem. Der gewählte Ort, Sichem, verdeutlicht Gottes Souveränität. Denn Sichem ist nicht irgendein Ort, sondern der Ort, an dem Gott das Gesetz nach dem Einzug Israels in Kanaan verkündet hat. Hier empfängt Abraham seine erste Verheißung von Gott. Und Jakob vergräbt nach seiner Rückkehr aus Mesopotamien die Götzenbilder aus seinem Haus. Doch Gott duldet keine Götzen.

Klaus Knödler, Gebietsleiter bei Marburger Medien, Ilsfeld

Gott handelt souverän

Spannend beginnt das letzte öffentliche Wirken von Josua. Er ruft alle Verantwortlichen zusammen. Sie sammeln sich und stehen gemeinsam und aufmerksam vor Gott.
Mit einer eindeutigen Botschaft wendet sich Josua an sie und an das Volk. Er weiß, was er zu sagen hat, weil er zuerst auf Gott gehört hat: Gott erinnert an seine Geschichte mit dem Volk Israel bis zum heutigen Tag.

Hier wird deutlich, dass das Volk in seiner Beziehung zu Gott immer wieder Götzen duldet. Sie bestimmen das Volk. Auf der einen Seite der lebendige Gott, auf der anderen Seite die Götzen ihrer Zeit. Dieses hin und her erschwert und betrübt die Beziehung zu Gott. Gott mag keine zweideutigen Beziehungen. Es gilt, ihm kompromisslos zu folgen. Deshalb greift Gott ein.

Gottes Beginn mit seinem Volk

Er beginnt seine Geschichte mit seinem Volk und beruft dazu Abraham heraus aus seinem Umfeld von Götzen. Mit Gottes Gegenwart zieht Abraham durch das Land Kanaan. Gott kommt mit Abraham an sein Ziel. Mit Isaak, Abrahams Sohn, und dessen Familie setzt sich Gottes Geschichte fort. Isaak und seine Frau Rebecca erleben, wie Gott den Wunsch nach Kindern erhört. Ihre Söhne Jakob und Esau kommen zur Welt. Jakob nützt nach Jahren die Schwächen seines alternden Vaters aus und betrügt seinen Bruder Esau. Der Hunger treibt Jakob mit seiner Familie nach Ägypten, wo er und seine Nachkommen viele Jahre leben. Die Unterdrückung durch die Ägypter nimmt unerträglich zu. Gott beweist abermals seine Souveränität und sendet Mose und Aaron, um das Volk aus der Unterdrückung zu führen. 40 Jahre dauert die Wanderschaft durch die Wüste. Gott versorgt sein Volk täglich. Er hört ihnen zu. Er greift ein.

Gott ist es

Immer wieder stellt Gott dabei klar: Er ist es, der seinem Volk das Land der Moabiter überträgt. Er ist es, der eingreift, damit es gesegnet ist und nicht verflucht. Das Volk nimmt Jericho ein, weil Gott es will. Er ist es, der Hornissen sendet, um die Könige der Amoriter zu vertreiben. Gott handelt, weil er sein Volk liebt.

Vor die Entscheidung gestellt

Josua ermahnt, mit diesem Gott zu leben. Josua fordert das Volk auf, sich zu entscheiden: Entweder Gott oder die Götter eurer Väter. Beides passt nicht zu Gottes Handeln. Für Josua ist die Entscheidung klar: „Ich und mein Haus dienen Gott, denn es gibt nur einen lebendigen Gott.“ Das Volk bekennt, es Josua gleich zu tun. Sie geben Gott nicht auf. Hat er nicht über ihnen gewacht, Wunder getan und Zeichen gesetzt? Hat er sich nicht in ihrer Geschichte souverän als ihr fürsorgender Gott bewiesen?

Nicht überzeugt

Josua überzeugen diese Worte nicht. Worte sind gut, Entscheidungen sind wichtiger. Josua ermahnt, weil er um den Zwiespalt im Volk weiß. Er erinnert, wie Gott ein eifernder und heiliger Gott ist. „Gott duldet keine anderen Götter neben sich. Lebt ihr aber doch mit ihnen, dann wendet sich Gott konsequent von euch ab.” Das Volk hört die ermahnenden Worte und bekennt zum zweiten Mal: „Wir dienen Gott.“

In der Verantwortung

Josua nimmt sie dafür in die Verantwortung: “Ihr habt euch für Gott entschieden. Richtet euer Herz auf Gott aus. Entfernt die fremden Götter.” Das Volk antwortet und bekennt: “Wir dienen und gehorchen Gott.”

Fazit:

- Gottes Handeln verändert Menschen. Menschen lassen los, was sie ablenkt, den lebendigen Gott zu erfahren.
- Gottes Handeln öffnet die Ohren, um auf ihn zu hören.
- Gottes Handeln ermutigt zu einem klaren Bekenntnis.
- Gottes Handeln öffnet den Blick, rückblickend zu erkennen, wie er sich um sein Volk sorgt und sie versorgt, behütet und führt, Zeichen setzt und Wunder tut.
- Gott handelt bis heute souverän.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wo entdecke ich Gottes Handeln in meinem Leben? Welche „Stationen“ in meiner Lebensgeschichte fallen mir ein?
- Was könnte das für mich bedeuten, wenn ich Gottes souveränes Handeln in meinem Alltag bejahe?
- Bin ich entschieden, Gott kompromisslos zu dienen?
- Gibt es in meinem Leben „Götzen“, die mich daran hindern?

Zum Weiterdenken:
„Wer sich zu Gottes Souveränität bekennt, erkennt an, dass Gott regiert, dass er die Autorität eines Königs hat und bei allem, was geschieht, sein Vetorecht geltend machen kann.“ (Max Lucado)

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter ↗ www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 460, FJ1 187 Gott zeigt mir den Weg

Heimgerufen

istockphoto © Royce DeGrie

„Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“
Offenbarung 2,10 - Denkspruch

Siegfried Bauer
*1934 †2022

Im Alter von 88 Jahren ist unser lieber Bruder und langjähriger Bezirksbruder Siegfried Bauer aus Lichtenstein-Honau kurz vor Weihnachten 2022 verstorben. Mit seiner Frau Renate, den 5 Kindern, 20 Enkeln und 7 Urenkeln teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird.

Für seine Beerdigungspredigt hat er Römer 14,8 festgelegt, da ihm dieser Vers wichtig war: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.“
Von Beruf Schneidermeister arbeitete er zunächst als Änderungsschneider, später dann im Verkauf einer großen Firma. Bei der Berufung in den Bezirksleitungskreis wurde er von Otto Schaude ermutigt, „dass jede Mitarbeit im Reich Gottes bereichert und wir selbst immer wieder die Beschenkten sind“. 2004 bis 2010 war Siegfried Bauer Mitglied im Bezirksleitungskreis, diesen Dienst beendete er aus Altergründen. Zudem war er bei Brüderreisen beteiligt. Seit 1997 war er Gemeinschaftsleiter in Honau.

So sind wir sehr dankbar für den langjährigen Dienst von Siegfried Bauer als Bezirksbruder, Gemeinschaftsleiter und Ortsrechner, in der Verkündigung und Seelsorge und behalten ihn in guter Erinnerung.

Matthias Hanßmann

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird´s wohl machen.“
Psalm 37,5 – Spruch auf Trauerkarte

Friedrich Büchle
*1930 †2022

Im Alter von 92 Jahren ist unser lieber Bruder und langjähriger Mitarbeiter Friedrich Büchle aus Trossingen Ende Dezember 2022 verstorben. Mit seiner Frau Berta, seinen 5 Kindern und Schwiegerkindern, 19 Enkeln und 9 Urenkel teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird.

Für Friedrich Büchle stand der Vers aus Psalm 37,5 über seinem gesamten Leben. Im Rückblick auf seine vielen gesegneten Dienstjahre schrieb er im Übergang zum Ruhestand: „Der Herr hat alles wohl gemacht, gebt unserm Gott die Ehre.“ 1959 bis 1977 war Friedrich Büchle im vollzeitigen Dienst bei den Apis: Öhringen, Gomaringen und Stuttgart. Von 1977 bis 1985 waren er und seine Frau die Hauseltern des Alten- und Pflegeheims Staigacker (Backnang). 1985 bis zum Ruhestand Ende 1995 kehrte er in den Dienst bei den Apis zurück und wirkte in Trossingen. Auch wenn es Höhen und Tiefen gab, hatten Friedrich Büchle und seine Frau Berta immer ein offenes Haus. Seiner ehemaligen Heimat Bessarabien blieb Friedrich Büchle durch Besuche, Studienreisen und Engagement immer verbunden.
Friedrich Büchle starb nach kurzer, schwerer Krankheit und darf nun schauen, was er geglaubt hat. Ich durfte Friedrich als Kollegen persönlich kennenlernen. Mich hat immer seine besonnene und bibelzugewandte Weise im Hauptamtlichenkreis beeindruckt.

Wir sind sehr dankbar für den über 28-jährigen Dienst von Friedrich Büchle als Gemeinschaftspfleger (wie unsere Hauptamtlichen früher genannt wurden), in der Verkündigung und Seelsorge und behalten ihn in guter Erinnerung.

Matthias Hanßmann

„Jesus nur allein sei mein Losungswort.“
Spruch auf Traueranzeige

Reinhold Hecke
*1935 †2022

Im Alter von 87 Jahren ist unser lieber Bruder und langjähriger Mitarbeiter Reinhold Hecke aus Gerstetten-Dettingen verstorben. Mit seiner Frau Marianne, seinen 3 Kindern und 6 Enkeln teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird.

Für seine Beerdigung hat er u. a. Psalm 103,1-5 ausgewählt: „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.“
Reinhold Hecke hat den in der Traueranzeige aufgeführten Satz beruflich und im privaten Umfeld gelebt: immer war er auf Jesus ausgerichtet und es war ihm wichtig, dass Menschen Jesus kennenlernen. In seiner Familie wurde er zum Glaubensvorbild.

Nachdem Reinhold Hecke die Bibelschule Beatenberg absolviert hatte, arbeitetet er zunächst für 15 Jahre in Brasilen (Gnadauer Brasilien-Mission). Danach nahm er den Dienst bei den Apis als Gemeinschaftspfleger (wie unsere Hauptamtlichen damals genannt wurden) auf: 1979-1988 in Brackenheim und 1988-2000 in Heidenheim. Mit seinem Ruhestand im Jahr 2000 zog er nach Dettingen am Albuch.
Auch als er gesundheitlich eingeschränkt war, blieb seine dankbare Lebenshaltung. Die Vorfreude auf die Ewigkeit und das Heimkommen zu Jesus prägten seine letzten Tage im Kreis der Familie.
Wir sind sehr dankbar für den langjährigen Dienst von Reinhold Hecke als Gemeinschaftspfleger, in der Verkündigung und Seelsorge und behalten ihn in guter Erinnerung.

Matthias Hanßmann

„Bist du es nicht, Herr, unser Gott, auf den wir hoffen?“
Jeremia 14,22b - Denkspruch

© privat

Friedbert Kuhn
*1948 †2022

Im Alter von 74 Jahren ist unser lieber Bruder und langjähriges Mitglied des Bezirksleitungskreises Friedbert Kuhn aus Brackenheim verstorben. Mit seiner Frau Elsbeth, den 7 Kindern und 18 Enkeln teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird. Die Trauerfeier stand unter dem Bibelwort aus Jeremia 18,6, das für Friedbert Kuhn und seine Frau immer im Blick war: „Siehe, wie Ton in der Hand eines Töpfers, so seid ihr in meiner Hand.“

Friedbert Kuhn war Gewerbelehrer, unterrichtete neben technischen Fächern auch Religion. In einem Brief an Pfr. Schaal schrieb er, dass ihm für den Schuldienst manchmal eine „greifbare Bevollmächtigung“ lieb gewesen wäre. Als langjähriges BLK-Mitglied erlebte er dies.
Seine besonnene Art und Geduld ließ ihn zum Brückenbauer in Schule, Kirchengemeinde und bei den Apis werden. Stets war ihm die Verbindung von Landeskirche und Apis ein Anliegen. Bescheiden für sich und großzügig für andere, auch in schwierigen Situationen immer noch den Blick auf das darin Gute gelenkt – so erlebten ihn Familie und Freunde. In seinen vielen Verpflichtungen war er immer treu mit einem hohen Verantwortungsbewusstsein – ob es nun um handfestes Zupacken und betendes Mittragen ging.

Persönlich durfte ich ihn auch als Vordenker erleben. Auf seinen Vorschlag hin richtete der Gemeinschaftsverband den ersten Dualen Studienpraxisplatz für Soziale Arbeit ein. Damals durfte ich der Anleiter von seinem Sohn Stefan sein, der über die Jugendsozialarbeit Spuren legte, welche nach Jahren in die Gründung von „Aktion Hoffnungsland“ mündeten.
Trotz schwerer Krankheit erlebte Friedbert Kuhn noch die Geburt seines jüngsten Enkelkindes vor rund 14 Tagen und durfte nun von seiner Familie umsorgt und begleitet heimgehen.
Wir sind sehr dankbar für den langjährigen Dienst von Friedbert Kuhn im Bezirksleitungskreis, in der Verkündigung und Seelsorge und behalten ihn in sehr guter Erinnerung.

Matthias Hanßmann

Persönliches

90. Geburtstag

Walter Holzäpfel, Weissach-Flacht, ehem. Mitglied Bezirksleitungskreis Leonberg

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Ps 36,6:
„Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen."

Heimgerufen

Reinhold Hecke, Gerstetten-Dettingen (87 Jahre)
Robert Schäll, Memmingerberg (85 Jahre)
Adelheid Heselschwerdt, Neubulach (88 Jahre)
Annemarie Wittlinger, Deckenpfronn (79 Jahre)
Rudolf Höhn, Dornhan-Marschalkenzimmern (86 Jahre)
Martha Nägele, Harthausen-Gochsen (86 Jahre)
Margarete Elise Harsch, Mundelsheim (86 Jahre)
Elisabeth Eppler, Tuttlingen (79 Jahre)
Margot Gitzer, Göppingen (81 Jahre)
Ilse Widmann, Metzingen (95 Jahre)
Friedbert Kuhn, Brackenheim (74 Jahre)
Gotthilf Christner, Würtingen (94 Jahre)
Margarete Blankenhorn, Dettingen/Teck (83 Jahre)
Siegfried Bauer, Lichtenstein-Honau (88 Jahre)
Friedrich Büchle, Trossingen (92 Jahre)
Sigrid Laux, Filderstadt-Harthausen (83 Jahre)
Hans Bosch, Gerstetten-Heldenfingen (95 Jahre)
Marie Pharion, Steinheim am Albuch (105 Jahre)
Gerhard Lieb, Stuttgart (91 Jahre)
Emma Fendel, Eberstadt (92 Jahre)
Marianne Siebrands, Weinstadt Beutelsbach (89 Jahre)
Erwin Zick, Grönenbach (95 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit Hiob 19,25:
„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben."

Anzeige

autohaus jutz

Frank und Nicole Jutz,
Geschäftsführung Autohaus Jutz in Gerlingen

Wir suchen derzeit dringend Teamplayer, die zu unserem Familienbetrieb passen:

- Serviceberater (m/w/d)
- Kfz-Meister (m/w/d)
- Kfz-Mechatroniker (m/w/d)

Ausgebildete Fachkräfte genauso wie engagierte Quereinsteiger, die in eine Serviceaufgabe hineinwachsen möchten.

Danke, wenn Sie unsere Stellensuche im Familien- und Bekanntenkreis weiterleiten!

www.jutz.de

Autohaus Jutz, Schillerstraße 62, 70839 Gerrlingen
Tel 07156 / 92520 | info@jutz.de

Auf Wiedersehen Daniel

Mit Bedauern verabschieden wir unseren Mitarbeiter Daniel Heine aus dem hauptamtlichen Dienst im Bezirk Freudenstadt. Bereits von 2008 bis 2012 war Daniel Heine mit einer geringfügigen Anstellung bei den Apis in Herzogsweiler für die Kinder- und Jugendarbeit tätig. Dabei war er ab und zu auch bereits im Bezirk Freudenstadt unterwegs. 2015 erfolgte dann die Berufung in den hauptamtlichen Dienst als Gemeinschaftspastor im Bezirk Freudenstadt.

Neben Besuchen und den Diensten in den Gemeinschaften lag ihm vor allem die Entwicklung der Gemeinschaften am Herzen. So wurde z. B. in Freudenstadt und Dornstetten die generationsübergreife Arbeit durch den Sonntagstreff in Freudenstadt und den Christustreff in Dornstetten intensiviert. Aber auch in den kleinen Gemeinschaften, wie in Alpirsbach und anderswo, war Daniel Heine unterwegs. Highlights waren ebenso all die Lego-Städte, die in verschiedenen Orten im Bezirk in dieser Zeit durchgeführt wurden und mit denen viele Kinder und Familien erreicht werden konnten. Dabei war Daniel mit seiner ganzen Familie im Einsatz.

Daniel Heine wird ab Januar 2023 wieder vollzeitlich in seinen ursprünglichen Beruf zurückkehren.
Wir danken ihm von Herzen für seinen treuen Dienst in all den Jahren und wünschen ihm und seiner Familie für die weitere Zukunft von Herzen Gottes Segen.

Cornelius Haefele
Personalvorstand

Herzlich willkommen, Marco

Seit 1. Dezember 2022 ist in Schrozberg ein neuer Mitarbeiter auf 520 €-Basis unterwegs. Sein Name ist Marco Melchor. Hier stellt er sich uns kurz selbst vor:

”Ich bin Marco Melchor Stejskal aus Künzelsau. Ich bin Absolvent der Bibelschule Kirchberg und Missionar der Kontaktmission Wüstenrot. Derzeit baue ich einen Unterstützerkreis auf. Ich liebe es, das Wort Gottes zu verkünden. Mein Ziel ist es, mit der Kontaktmission im Ausland als Missionar im Gemeindebau zu dienen. Bis dahin bin ich für die Apis in Schrozberg im Gemeindebau mit Flüchtlingen unterwegs. Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, mich in Schrozberg einbringen zu können und ich freue mich auf wertvolle und vielfältige Erfahrungen im multikulturellen Gemeindebau.”

Wir freuen uns, dass die spannende Arbeit in Schrozberg dadurch eine tatkräftige Unterstützung erhält. Herzlich willkommen, lieber Marco,W und Gottes Segen für Deinen Dienst!

Cornelius Haefele
Personalvorstand

Ecksteins Ecke

In Gottes Hand

In deiner Hand
bin ich geborgen,

in deiner Liebe
kann ich ruhen.

Wenn du mich hältst,
bin ich gelassen,

und freu' mich
auf den neuen Morgen.

Ps 3,6; 4,9; 37,9; 63,9; 139,5.10

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

© pexels-ksenia-chernaya-5691639

Mein reizender Handwerker

Die Langsamkeit meines Mannes reizt mich. Während ich hier sitze, steht er in unserer Küche, besser gesagt: in dem kleinen Raum, in dem eigentlich unsere Küche sein sollte! Weil Spülmaschine und Kochstelle zunehmend versagten, haben wir uns für den Kauf einer neuen Küche entschieden. Für mich klang das ziemlich einfach: Alte Küche raus, neue Küche rein. Ich hatte keine Ahnung! Das Einzige, was schnell ging, war das Rausreißen der alten Küche. Das war vor über zwei Wochen. Seither spülen wir in der Badewanne, kochen auf einer kleinen Herdplatte und stolpern über Geschirr und Essensvorräten, die über unseren ganzen Wohnraum verteilt sind.

Mein Mann lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. Er arbeitet entspannt weiter. Setzt mit schwäbischer Gründlichkeit Bodenfließen ein, hört nebenher Lobpreismusik und freut sich über unsere Campingatmosphäre. Derweil ist für mich die neue Küche ein weit entfernter Lichtstreifen am Horizont. Inzwischen hoffe ich einfach, dass Jesus nicht wiederkommt, bevor sie fertig ist (dann wäre ja die ganze Arbeit vergeblich!).

Ach ja, die Langsamkeit meines Mannes reizt mich. Es reizt mich, wie ruhig er einfach eine Sache nach der anderen erledigt. Es reizt mich, dass provisorische Lösungen für ihn völlig in Ordnung sind. Es reizt mich, dass er umgeben von vielen unfertigen Dingen „Feierabend!" rufen kann, um freudig zu bestaunen, was er heute geschafft hat.

Eigentlich finde ich das alles sehr reizvoll! Es erinnert mich an unseren Schöpfer. An sein abendliches Betrachten: Und siehe – es war gut! Nicht fertig. Aber gut. Und am nächsten Tag nahm er die schöpferische Arbeit wieder auf. Er macht das bis heute. Er schafft Neues. Auf unserer Erde. In unserem Leben. Er drängelt nicht. Er verfällt nicht in Hektik. Er meint nicht ungeduldig, dass wir doch schon viel weiter sein sollten. Abend für Abend flüstert er liebevoll „Lass es gut sei, mein Kind!" und am Morgen macht er sich fröhlich pfeifend wieder ans Werk. Wie gut ist das denn!

Christina Schöffler lebt mit ihrer kleinen Familie in Backnang und findet das „Ruhe-Thema" so reizvoll (für ihr eigenes unruhiges Herz!), dass sie ein ganzes Buch darüber geschrieben hat: Slow living, aus der Ruhe leben. 52 Impulse für Sonntagsentdecker (Gerth Verlag).